



Lebendig und doch genau: Die Westfälische Kantorei in der Münsterkirche. Sowohl allein als auch im Zusammenspiel mit dem Raschér-Saxophonquartett sorgte der Chor für ein Klangerlebnis, das in Erinnerung bleibt.

FOTO: RALF BITTNER

Eine besondere Begegnung

Im Münster trifft die Westfälische Kantorei auf das Raschér-Saxophonquartett

VON RALF BITTNER

■ Herford. „... Chor plus ...“ sind die 6. Herforder Chorfesttage überschrieben. Die Konzertreihe, die noch bis 4. November dauert, setzt diesmal auf das Zusammenklingen von Gesang und verschiedenen Instrumenten. Am Sonntag trafen die Westfälische Kantorei unter Leitung Hildebrand Haakes und das Raschér Saxophonquartett, das seit 1969 auf den Bühnen der Welt zu Gast ist, in der Münsterkirche aufeinander.

Gemeinsam eröffneten Chor und Quartett den Abend mit der Motette „Der Gerechte kommt um“, die – von Johann Sebastian Bach bearbeitet – seinem Vorgänger als Thomaskantor Johann Kuhnau zugeschrieben wird. Schon hier zeigt das Ra-

INFO

Nächstes Konzert

◆ Die 6. Herforder Chorfesttage werden von der Hochschule für Kirchenmusik ausgerichtet. Das nächste Konzert ist mit „Von Natur, Lust und Liebe“ überschrieben und findet am Samstag, 3. November, um 13 Uhr im Elsbach Haus

statt. Das Vokalquartett der Hochschule für Kirchenmusik (Franziska Förster (Sopran), Eike Tiedemann (Alt), Wolfgang Tiemann (Tenor) und Hartmut Ernst (Bass) treffen auf Anja David am Klavier. www.hochschule-herford.de

schérquartett – Christine Rall, Eliott Riley, Bruce Weinberger und Kenneth Coon – die erstaunlich flexible Tongebung des Instruments, das Bachs barocken Kompositionen ebenso Leben und Tiefe einhauchte wie später den komplex verwobenen Motiven aus dem 1995 komponierten „Concerto for Saxophones“ von Philip Glass, einem Vertre-

ter der „Minimal Music“.

Bach beschäftigte sich später mit der Kunst der Fuge. Dabei ging es um die Frage, welche Variationen über ein wiederkehrendes Fugenthema gemacht werden könnten. Die Variationen heißen Contrapuncte – mit einer Bearbeitung von zwei Contrapuncti für vier Saxophone zeigte das Quartett, wie unter-

schiedlich die Themen klingen können. Dass sich die ursprünglich für Klavier und Orgel eingerichteten Stücke auch für den Chorvortrag eignen, zeigte die Bearbeitung des Contrapunctes I für 20 Chorstimmen, bei denen jede der vier Stimmen eine Klangfarbe zugeschrieben bekommt. Bei der Aufführung stand der Chor zwischen den Zuhörern, sodass die Linien durch den Raum wanderten und die Musik räumlich erfahrbar machten.

Mit Hugo Wolfs „Einkehr“, Richard McIntyres „Nachtgesang“ und Max Regers „Nachtlied“ erklang Spätromantisches und das Konzert endete in harmonischen Klängen. Es dauerte einige Sekunden bis tosender Applaus einsetzte, und den ein-drucksvoll-atmosphärischen Abend um gern gewährte Zugaben verlängerte.